

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 38



E. Lehner

SOMMER UM ANNA

VON WALTER PERSICH

Wie in einer Bleimüde schwamm die norddeutsche Insel Fehmarn zwischen Meer und Himmel. Jeder Mensch hatte Verlangen nach einem Bad, weshalb also sollte sich die Fischweiberster Anna datan hindern lassen?

Es war Essenszeit, die Fremden befanden sich auf dem Wege in die Pensionen — gut, so ging sie hinauf in das gedrückte Kiefernwäldchen hinter dem Deich, streifte die Kleider ab — und fuhr erschreckt zusammen, denn plötzlich tauchte der Kopf eines Mannes lächelnd zwischen den

Bäumen auf. Erzüent schlug sie um sich das viel zu kleine Badetuch, ohne zu wissen, wohin sie fliehen könne. Der Fremde wendete sich halb ab und sagte: „Ich habe hier geschlafen. Sie brauchen sich nicht zu schämen. Ich bin Maler und meine Augen sehen nur die Schönheit...“ Mit einem Nicken des Kopfes verschwand er. Anna ging, hastig wieder angekleidet, über die Stadt Burg zurück, auf einen Weg, der ihre den Staub ihrer Füße in Schwaden ins Gesicht warf.

Am nächsten Abend hatte sie vorzugslich den Badausgang unterm Kleid angezogen. Doch was war mit dem Strand? Männer liefen eilig hin und her und verteilten an die Frauen große Nummernschädel, die diese lachend an ihren Anzügen befestigten. Noch schaute sie umher, da wurde sie fast übermannt — es war der Maler. Schon nahm er einen Zettel mit der Nummer 47, befestete ihn ihre schnell an und erklärte: „In einer Viertelstunde wieder die Strandkönigin gewählt, oben am Lurin. Das



Kley

soll lustig werden.“ Er war schon legendär, bei einer Gruppe, und da mochte sie nicht drei reden.

Anna ging hämmert zum langen Etrog, legte ihre Nummer in den Sand und schwamm hinaus. Sie mochte wohl zehn Minuten draußen sein, als sie Lärm und Schreien vom Land hörte. Ein Kopf bewegte sich durch das Wasser auf sie zu, der Schwimmmende trieb ihren Namen. So schwamm sie zurück, wurde, noch tiefend, von Freunden umringt, zehn Scheite umhergeführt und alle riefen irgend etwas, und plötzlich kam der Maler mit einem farbenprächtigen Bademantel und einer goldschimmernden Kappe. Die Musik spielte einen Lusth, alle riefen „Hoch die Strandkönigin! Hoch!“ Zwei Männer nahmen sie auf die Schulter und fort ging es im Zerrumpfung, ob sie sich wehrte oder nicht, zum Ufer, wo ein großes Fest anbrach. Anna schämte sich ihrer Würde, denn alle glaubten, der Schönheit aus solche Worte machen zu müssen, und sie war ungewohnt des Meines, der bald mit Tanz und Klang und Jubel heiß in ihr brante.

Der Maler wohnte auch in Etroden und er brachte sie bis nahe ans Haus ihres Vaters, Jörtes, des Fischers. Sie hatten wenig mit einander gesprochen, und er hatte auch gar nichts mehr von „schön“ und so gesagt, wie die andern alle. Bewundernd und heiligend trat er nur, als er zum Abschied ihre rechte Hand nahm und einen Kuß darauf drückte, ehe er, wie am Tage vorher, wortlos ging.

Jörte saß bei einer kleinen Lampe. Als sie, nach befehl, ins Zimmer trat, nahm er das Licht, hielt es hoch, schüttelte den Kopf und trat dann auf die Ledertje. Er wollte reden, er wehrte ab: „Nein, Anna, ich weiß. Carlsson hat es mir erzählt. Du bist Strandkönigin. Du machst mir also auch den neunzehnten Kramp mit, der hier ein Bad für die Städter her haben will. Anna, du bist schön und jeder Mann auf Fehmann, die Fischer, die Bauern, die Kaufleute und die Handwerker, sie alle sehen sich um, wenn du vorübergehst. Du hast es nicht gewagt. Ich habe gebetet, daß du es nie wissen wirst. Deine Mutter, Anna, hat getanzt, wenn ich auf See war. Auch in der Nacht, als Heite, ihr Bruder, gelieben ist. Dann ist sie in Oram gestorben. Heute muß ich es dir sagen. Gute Nacht, Anna — bleib — mein Kind...“ Anna wollte ihn um den Hals fallen, aber Jörte war schon hinausgegangen in sein Zimmer im Giebel des Hauses. So legte auch sie sich.

Das Mädchen betrat wieder das Haus, war den Nachmittag ging sie nun immer zum Strand. Und schließlich, der September war gekommen, die See schlug höher an den Strand und der Himmel war von einem heiter-länglichen den Blau, fand der Alte das Mädchen nicht mehr im Hause, als er von einer Fischerfahrt wiederkam. Ein Brief lag für ihn da. Sie wollte, schrieb Anna ihm, in der großen Stadt Münden in die Kunstwelt eingeführt werden, und dann, nach ein, zwei Jahren könne sie Jörte ein frohes Alter bereiten. Ganz Fehmann sprach von dem ungläublichen Glück der Fischerstöchter, aber felsam, jeder schwieg, wenn Jörte mit seinem breiten Wang zu einer plaudernden Gruppe trat.



Fliegender Holländer

Bruno Gutensohn

Carol Holmers, jenes Malers, neue Entdeckung war der Blut der Künstlerkreise. Anna fand Bewunderer und Neider, aber keine Freunde, sie wurde nach depressiven Proben in kleinen Rollen bei einer Fingerringstellung ange stellt und wandelte ihre Auseres bald zu dem einer Edderstein, erlebte mit heftigen, abwechselnden Ergüssen die Zolleiten der ersten Auklerkreise. Holmers redete immer auf sie ein, er patzte sie einmal nach einem Fall in einer Weinrede, seine brennenden Augen lagen fast auf ihrem Gesicht — da schlug sie mit umgekehrter Hand zu, hart und büschel, wie man einen Knecht behandelt. Holmers saß erschöpft und bitter getränkt in einem Sessel. Warum bist du mitgekommen, warum läßt du dich nicht küßten? Bin ich ein Küßferd?

„Du wolltest mein Freund sein. Wenn du es nicht ernst meinst, hast du mich und dich geträumt — ein Malweib, wie es sie zu Dugend gibt, bin und werde ich nicht. Fertige. Wenn du vernünftig geworden bist, hole mich einmal zu einem Spaziergang ab.“ Sie hielt es noch ein halbes Jahr aus, ohne Holmers, und er, der glaubte, ein Charakter zu sein, ohne sie. Aber Mary Rocano, eine Halbitalienerin, nicht ohne ihn, und da der einst plötzliche Bruch zwischen ihr und dem Maler nur auf Annas Aufstehen zurückzuführen war, tat sie alles,

um die vermeintlich Begierde unerschädlich zu machen. Der Keyffene Baldwin, ein netter, toller Junge, hatte plötzlich seine Rollen mehr für Anna. Es gab gar, drei besitze Szenen, Baldwin bedauerte äußerst und herzlich, er könne nichts dafür. Sie mußte bis zur Rückkehr des Direktors von der Amerikaner warten. Auf Wiedersehen, er habe zu tun.

Sie wollte ihr Recht, hart und unerbittlich, sie glaubte sie, warten zu müssen — der Direktor blieb verweist — nach vier Monaten dürftigsten Lebens fuhr sie nach Fehmann zurück.

Jörte saß bei seiner Lampe und blätterte in einem alten Buch, dem einzigen, das er hatte und immer wieder mit Behagen las, „Des Herrn von Münchhausen Abenteuer zu Wasser und zu Lande“. Seine grauen Augen flarrten die Heimgeliebte wie eine Erscheinung an, der Staub fiel polternd an, oder er sich erhob: „Anna...“ Er war zu Hause. Die goldene Kappe und der Bademantel hingen an einem Haken — und alles war so eng und hölzern, so alt und rührend, so unmöglich und so wahr, daß sie einen ganzen Tag weinte und doch in der Fremde war.

Nur die Kaufleute hatten einen Gruß für sie. Hinter ihr steckten die Leute die Köpfe zusammen. Ihre Freundin Luise Etahner, so erklärte die alte Mutter Etahner, sei nicht zu Hause — an einem Tag, wie oft sie auch hinging. Am 21. Juni war der große Sommerball bei Wiffen, im alten weißen Saal angefaßt. Anna hatte keine Lust, hingehören, es aber Luise gepunkt und lachend an ihrem Fenster vorbeilief, suchte auch Anna ihr Staatskleid her, das sie immer getragen hatte, ließ sie gefragt die lange Chaussee nach Zug hinaus und trat in den Tanzloal. Sie ging zerstreutsweg auf den Tisch zu, an dem inmitten anderer Luise wie erklart fuhr, reichte die Hand hinüber und sagte: „Guten Abend, Luise, kennst du mich nicht mehr?“ Mit roten Kopf blinnte die Freundin weg, Geführet triffen wie in einem Wirbel häußlich um die Etahnde, mit bleibehangenen Gländen schritt sie zurück und an der Tür etwas zögernd, hörte sie lachende Stimmen: „Die Bettlerkönigin! Der Maler hat sie abgefeßt. Ja, ja, Hochmut kommt vor dem Fall!“

Jörte wartete lange auf seine Ledertje in dieser Nacht. Unruhig ging er schließlich vor das Haus. Sein Blick fiel auf den Brauttrafrestumpel und er bemerkte sofort das Fehlen des kleinen Bootes. Jemand war also durch den kleinen Kanal damit hinausgefahren. Dees, der Burfche, wohnte nur drei Häuser weiter, innerhalb einer Stunde waren sie mit den Segler klar und kreuzten bis zum nächsten Mittag die ganze Bucht ab. Draußen fand sich im Mergel-dämmern ein kleiner Punkt. Als Jörtes Boot näherkretzte, sah er, wie Anna das Reg einholte. Er lachte ihn unter der Sonne an: „Ich kann es, Vater — wenn ich kein Mädchen auf Fehmann mehr sein kann, bin ich eben Fischer — sie sollen mich kein klein bringen!“ Seitdem fährt Anna jedesmal mit dem Alten hinaus und auf See, in einer Eturmacht halten sie Hüllen, dem reichsten Fischer vor Heiligendamm. Der hat sie sich gestern zur Frau geholt und ganz Fehmann greißte sie ehebetlich.



Das Schwein

Bruno Gutensohn



Auskunft

„Sie, Frau Huber, wissen S' net, wie der Herr ausgschaut hat, der grad da vorbeigangn ist?“ — „Nein, aber an Ehering hat er koan g'habt!“

Kredit

Waggi, der unvertwüßliche Böhemien, lief mit einem verbundenen Kopf herum.

Er traf Eugen Klöpfer, der ihn erstaunt fragte, was ihm passiert sei.

„Nächsts, aber hör mal, kamst du mir deine Lederjacke pumpen, deine Autojacke, verstihest du?“

„Und warum läufst du mit verbundenem Haupte herum, wenn dir nichts passiert ist?“

„Ich will den Eindruck erwecken, als ob ich einen Unfall mit meinem Auto gehabt hätte, daher der Verband und daher die Jacke.“

„Aber du hast doch gar kein Auto!“
 „Du merkst aber auch gleich alles! Ich habe keines und ich brauche keins, aber Kredit, verstehst du, Kredit brauche ich...!“ K. M.

Ehrenhandel

In einem Passagierflugzeug der Luftbania gerieten sich neulich zwei Herren in die Haare.

„Mindvieh“, sagte der eine und „Gib von Berlichingen“ sagte der andere.

„Darf ich Sie mal bitten, einen Moment mit vor die Tür zu kommen?“ schrie krebseret der erste. M—e.

Claudius rettet ein Menschenleben

Von Hans Riebau

Claudius ist der kochfertigste meiner Freunde. Claudius hat stets erstklassige Bügelfalten in den Hosen, einen schärferweisen hohen Kragen und eine untadelige Kravatte um den Hals. Vorgefesselt aber kam er mit einer Kravatte zu mir, die zu einem winigen Knoten zusammengegerert und mit einem Kragen, der zerbeult und schmutzig war. Die Haare hängen ihm vorne in die Stirn, und auf dem Nacken fanden sich Spuren von frisch getrocknetem Blut.

„Nanu?“ fragte ich. „Deh gebabt?“

Claudius warf sich in einen Sessel und starrte vor sich hin.

„Hast du“, murmelte er, „hast du schon einmal einem Menschen das Leben gerettet?“

„Nein“, sagte ich.

„Es ist schön“, fuhr Claudius fort, „einem Menschen das Leben zu retten. Manchmal bekommt man eine Medaille dafür. Dst auch muß man sich mit einer lebenden Notiz in der Zeitung, mit einem feierlichen Schreiben oder mit einem fünfzigmarktschein begnügen. Hin und wieder mag es auch vorkommen, daß man nicht einmal ein Dankesjohr erntet. Sehr selten aber dürfte es sein, daß ein Mann, der

einem anderen Mann das Leben rettet —“

Claudius schwieg und starrte vor sich hin.

„Hör mal“, sagte ich, „willst du mir nicht endlich sagen, was eigentlich mit dir geschehen ist? Du hast jemandem das Leben gerettet?“

„Ja“, nickte Claudius, „ich habe jemandem das Leben gerettet. Ich will es dir erzählen. Aber du mußt mir versprechen, auf keinen Fall eine Kurzgeschichte daraus zu machen.“

„Ich verspreche es dir“, sagte ich schließlich.

Da fing Claudius an zu erzählen:

„Ich fuhr mit dem Autibus. Im Wagen saß ein Mädchen. Jung war sie, aber mit einem seltsam finsternen Feuer in ihren schwarzen Augen. Das Mädchen stieg aus. Ich stieg auch aus. Das Mädchen wollte sein Handtäschchen. Also, dachte ich, ein Wink des Hinmels, und hob das Handtäschchen auf. Aber der Druckknopf, mit dem es verschlossen war, mußte nicht recht in Ordnung sein. Das Täschchen öffnete sich, und heraus fiel — ein Revolver.“

Claudius schwieg.

„Dommerwetter“, sagte ich, „und dann —?“

„Ich starrte das Mädchen an“, fuhr Claudius fort, „und das Mädchen starrte in ich an. Dann nahm ich, bevor etwa andere Leute aufmerkiam wurden, den Revolver und steckte ihn in den Mantel. Es war selbstverständlich, daß wie die Strafe zusammen hinuntergingen.“

„Nun?“ fragte ich. „Was wollen Sie mit der Waffe?“

Das Mädchen schwieg einen Augenblick. „Sind Sie Kriminalbeamter?“ lächelte sie dann.

Ich schüttelte den Kopf.

„Dann geben Sie mir den Revolver wieder.“

„Nein“, sagte ich, „zuerst müssen Sie mir sagen, was Sie damit wollen.“

Das Mädchen blieb stehen. Ihre großen schwarzen Augen waren wie Scheinwerfer auf mich gerichtet. „Ihn erschießen!“ zischte sie.

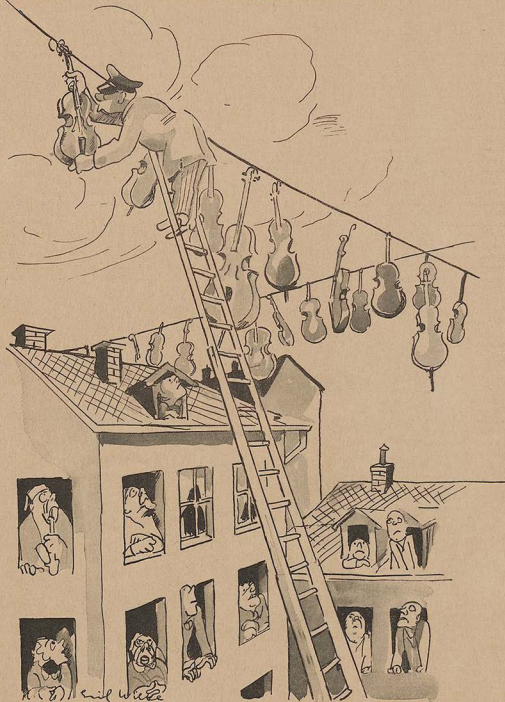
„Sie ließ sich widerstandslos in ein Restaurant führen. Sie aß Döbenschwanzsuppe, Rehrücken und zweimal Eis mit Sahne. Warum denn gleich erschießen?“ fragte ich, „Und wem denn überhaupt?“

(Fort. S. 999)



Wiemeyer-Moxter

Kühne Maßnahmen!



Um die Stimmung des Volkes zu heben, hat die Reichsregierung beschlossen, in Deutschland den Himmel voller Geigen hängen zu lassen!

„Warum?“ flüsterte sie und ließ den Köffel sinken. Mierzejn Lage hat er nicht geliebt.“

„Wer?“ fragte ich.

„Felix Neer“, sagte das Mädchen und griff nach dem Revolver, „Expedient bei Rickus & Co., dreißig Jahre alt und so groß: Und sie machte eine Welle nach dem Kronleuchter hin, dessen unteres Ende etwa drei Meter über dem Erdboden schwebte. Aber ich bitte Sie“, lächelte ich, „mit weil er Mierzejn Lage nicht geliebt hat, wollen Sie ihn erschließen?“

„Er hat mich verlassen“, sagte sie, „er hat mich betrogen. Er hat jetzt — eine andere.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

„Ganz genau“, nickte sie und löste die Kabine vom Eis weg. Und nun geben Sie mir den Revolver wieder.“ —

Claudius seufzte. „Natürlich habe ich ihr den Revolver nicht wieder gegeben. Mein gnädiges Fräulein“, habe ich gesagt, warum wollen Sie ins Zuchthaus? Sie müssen sich rächen. An Felix. Schön! Mädchen Sie sich. Mädchen Sie sich dadurch, daß Sie sich mit einem anderen Mann vor Felix sehen lassen. Machen Sie ihn eifersüchtig und zeigen Sie ihm zugleich, daß Sie nicht das verlassene kleine Mädchen sind, sondern —“

Ihre Augen glänzten auf. „O ja“, sagte sie, „kommen Sie schnell. Felix ist gerade jetzt im Café Niko. Wie treffen ihn dort bestimmt.“

„Wie?“ erichrak ich. „So war es nicht gemeint.“

Aber es half mir nichts. Das Mädchen zerete mich förmlich ins Café Niko. „Sie müssen mir helfen“, zitterte sie. „Oder aber: Geben Sie mir den Revolver wieder.“

Was sollte ich tun? Hatte ich nicht ein Menschenleben oder gar zwei zu retten? Eine Viertelstunde lang sah ich wie — bei einer Flasche Wein — im Café Niko. Dann kam Felix. Er war wirklich ein großer, außerordentlich kräftiger Mensch. Nur — leider — nicht ganz nüchtern.

„Hallo“, rief er, als er das Mädchen sah und schob sich langsam gegen meinen Tisch vor. „Hallo, was hast du dir denn da für einen Trottel mitgebracht? Und er griff mit der Faust nach meiner Brust. Einen Augenblick schwebte ich über dem Fußboden. Dann gab es einen Krach, das Café Niko wirbelte um mich herum, und eine Sekunde später — Claudius' Stimme sank zu einem Flüstern herab — „lag ich auf der Straße.“

„Oh“, sagte ich, „das ist eine traurige Geschichte.“

„Ja“, nickte Claudius, „und sie wäre oben drein noch lächerlich und überaus komisch, wenn ich nicht wenigstens das Bewußtsein hätte, trotzdem viel Unheil verhindert zu haben.“ Und er legte — nicht ohne einen gewissen Ertz — den Revolver auf den Tisch.

„Gewiß“, sagte ich, „du bist nicht nur zum Lebensretter, sondern auch zum ganz und gar nicht komischen Märtyrer deiner moralischen Absichten geworden.“

Dann nahm ich den Revolver, richtete den Lauf gegen eine Zimmerdecke und drückte auf den Abzugshebel. Ein langer Erztz! mein glückseligstündendes Parfüm zählte heraus.

Liebe Jugend!

Ich saß in meinem Stammbeisl beim Mittagessen.

An Nebentisch hatte ein echter Wiener Bürger Platz genommen, ein Mann mit bedenklich gerundeten Bürgerhauch und harmlos gequälter Kartoffelnahe.

Eben kam der Speisenträger gelaufen, auf dem Tablett eine gustöse Portion Bismarckfleisch schwingend.

„Ob, Herr Franz“, rief der Mann am Nebentisch, „mit bringen E' aa so'n Damsfleisch, und dazu a röstte Erdäpfeln!“

„Damsfleisch is leider kans mehr da“, bedauerte der Kellner, „dös letzte hat grad der Herr Doktor Rosenbergl bestellt!“

Da wandte sich der Herr am Nebentisch, bebend vor Enttäufung, vertrauensvoll an mich: „No, was sagen E' daderqua, Herr Tischba? Jetzt frist m'r der Jud' s letzte Bismarckfleisch weg! Hörte Zeit, daß mit in Wien endl' s dritte Reich kriag'!“

Wie aus Henschel berichtet wird, kandidiert auf Seiten der Demokraten auch der ehemalige Bogenmeister Gene Zunney für die Erntewahlen.

Eine sehr vernünftige Einführung, die auch bei uns Nachahmung finden sollte. Denn für Wählerversammlungen unter Patronage eines Bogenmeisters sind wenigstens Erntewahlversuche seitens der politischen Gegner nicht zu befürchten. Spl.

J. Fenneker



Mädchengelauder

„Mit den Männern ist es eben doch immer das Gleiche!“
„Ja, aber Gott sei Dank nicht immer mit dem Gleichen!“

Brief an eine Freundin

Du schreibst, ich soll dich in Berlin besuchen.
Du meinst, wir müssen uns bald wiedersehen. —
Ich kann das gern als Kompliment veruchen.
Ich tu es hiermit und ich danke schön.

Hinkommen aber — ach mein liebes Kindchen,
lebst du denn eigentlich in unsrer Zeit? —
Gewiß, per Flugzeug wären es drei Stündchen.
Per Portemonnaie jedoch ist's viel zu weit.

Du lieber Himmel, man ist schließlich froh,
wenn man genügend Zigaretten hat
und auch mal einen Kognak oder so.
Man fragt schon kaum: „Wann wendet sich das Blatt?“

Man wird ja, was Geduld betrifft, zum Riesen.
Im großen ganzen lebt man als Prolet
und lernt auf höhern Lebensstandard niesen.
Dafür ist Politik heut sehr konkret.

Wer da mit großer Schnauze sich beifügt
(mehr braucht er nicht), der weiß, was sich noch lohnt.
Wir aber sehen uns zum Versich genötigt,
mein liebes Kind, und gucken in den Mond.

Walther C. F. Lierke

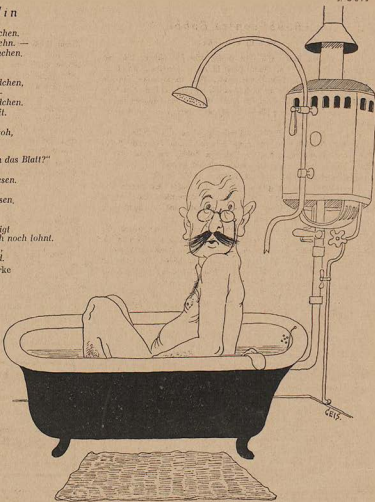
Preiskalkulation

Die Epöfen im Alpenhotel, hoch oben am
Bergessjipel, sind einfach unerschämter teuer,
etwobei die Lebensmittel per Seilbahn, also
auf billigste und bequemste Weise hinaufbeför-
dert werden können.

Ich nahm mir den Oberkellner vor und
sagte: „Ihre Preiskalkulation ist mir wirklich
unverständlich. Warum muß ich hier oben für
das Menü genau doppelt soviel bezahlen wie
unten im Tal?“

„Das ist do ganz klar“, belehete mich der
Kellner, überlegen lächelnd, „wenn Ihnen
unten in an Hotel das Essen zu teuer ist, nachher
gehen Sie einfach zur Konkurrenz, net wahr?
Aber bei uns heroben — da können Sie das
halt beim besten Will'n net machen!“

Salpeter



Der brave Bürger

„Es hat gelüftet, — es wird doch die Sittenpolizei nicht erfahren haben, daß ich
nack t bade?“

Der große Irrtum der Medizin

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei
Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfschmerz,
Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Krampf,
Nervosität, Zucker usw. von

Dr. Frz. Reichert,
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 Mk. 3. Auflage

Verlag I. Reichert, Friedrichstr. 17

Nervenschwäche

Impotenz, beidseitig unter Genitalen nur Neurosin
(Kurpackung M. 4.—), Prospekt gratis. Chr. Engel-
hardt, Hamburg 3, Orleansstr. 41.

Das böse Fettgespenst



steht vor Ihren Augen, wenn
Sie etwas Gutes zu essen
sehen. Sie brauchen sich aber
nicht unnötig zu sorgen.
Dr. Ernst Richters Früh-
stücksstückchen räumt
überflüssige Fettlagerungen
fort und verhindert eine Ge-
wichtszunahme. Sie fühlen sich
darauf frischer u. wohler und
bleiben jung u. hübsch. Preis
Päck 1.80, Korp. M. 8.—
Extrastark: M. 2.25 und 11.25.
In allen Apotheken, Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSTÜCKCHEN
„Hermes“ Fabrik pharmaz. Präparate
München 52 Gellertstr. 7

Darlehen. Auszahlung 100proz. laufend, kurze
Wartezeit, bequeme Tilgung, geringer Zins, ge-
gen Möbel u. hyp. Sicherung nur durch Landes-
direktion Bayern d. Westd. Mob. Sparverb. Köln.
München, Briennerstr. 4/III. Tel. 9346.

MeinePflanze Gelbhart

ist konstant rezistent
gegen Ankerwurmbefall
Mehrerer 1/2 Mk. 2.50
Pfeffer 1/2 Mk. 5.—
Mehrerer 1/2 Mk. 2.50
Mehrerer 1/2 Mk. 2.50

Chr. Schäfer, München 2
Lindwurmstr. 12a/9

Grapholog. Institut
Dr. Passow, Hamburg 37/20
Postschiffdach 4113

Beratung in Erziehungs-
fragen nach d. modern
pädagog. Psychologie,
Spezielle Hemmungen,
Innere Schwelgereiten
werden festgestellt aus
der Handschrift. Ver-
gleichende Schülter-
achten.
Eheberatung.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger

Beteiligung des
höchlich gefürbten Zahnbleichers ist folgender: Drücken
Sie einen gering Chlorodont-Zahnpaste auf die
trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit
gesähten Vorflächenn), kämten Sie Ihre Zähne
mit allen Seiten, auch von unten nach oben,
tunnen Sie erst jetzt die Bürste im Wasser und spülen
Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln
gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überblenden!
Der misshanderte Zahnbelag ist verschwunden und ein
herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen
Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Tube 50 Pf.
und 80 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 90 Pf., Rinder-
käse 64 Pf. — Versand überzogen.

NATURHEILPRAXIS

Herz, Nerven, Epilepsie
Baingeschwüre und Hautleiden.
Naturheilpraxis
Homöopathie und
Augendiagnose
G. Fuchs, München, Schießbühnen Straße 6
gegenüber Löwenbräukeller. Tel. 595 946. 9—12 und
3—6, Sonntag 9—11 Briefliche Behandlung.

Wissen mit Milchsüßem Bräpf!

2. FOLGE DES „JUGEND“ PREISAUSSCHREIBENS „DICHTER AN DIE FRONT!“

PRANA

die Vegetar. Gaststätte

für verwöhnten Geschmack
Sophienstr. 5 a. Glaspalast
 Das gute und reiche **Menu**
 zu **60 Pfg.** und **1 Mk.**

Sie sollten sehen, wie schön die
STROBEL - **Maschinen** - **Reiniger**
 - **Maschine**



STROBEL v. **Söhne** München
 Binzerstr. 25 / Heimeranpl. 44
 Spezial-Nähmaschinen-Fabrik G.m.b.H. gegr. 1883

Wie reist man am
 vorzuehlfesten allein!!
Pauschal- oder Akkordreise
 nur durch
REISEBÜRO MERKUR
 München, Karlspl. 25 (Königsplatz)
 Promenadepl. 19 (Africa)
 Tel. 23565

Bruchst Du Geld
 zur Ferienreise,
 verkauf alten Schmuck bei
S. Baumgartner & Co.
 Damenstiftstr. 9

Sanitätshaus Herm. Föckerer
 L. Augenmüller & Co. Nachf.
 Sparkassenstraße 5
 gegr. 1894 Telephone 25 051

Spezialgeschäft für Bandagen, Leibbin-
 den, Gummistrümpfe, Senkfußeinlagen,
 Sämtliche Krankenpflege-Artikel, Ver-
 bandstoffe, Verbandkästen. — Lieferant
 für Krankenkassen.

Wilhelm Krines
PELZE

Schäfflerstr. 2



Continental Schreib-
u. Additions-Maschine
 Es ist im Vorteil, wenn Sie nur dieses Modell kaufen.
Joh. Winklhöfer & Söhne, München 58
 Forstauerstr. 59, 10. Tel. 72844

Parkettfrose
 ist die aufwischbare, geruchlose,
 nicht glänzende Bodenwische
Vereindete Farben- und
Lackfabriken München

Wer braucht Geld?

2-3 % p. a.
 Betriebskapital, Stüdtengelder, Entschü-
 dung, Möbel- und Maschinen-Ankauf.
 Monatliche Rückzahlung bei 1000 Mark
 25-35 Mark, bei 5000 Mark 50 Mark.
 Stuttgarter Mobilien-Zwecksparkverband,
 Landesdirektion Anton Kroneder,
 München, Fürstenfelderstraße Nr. 19/2.
 Auswärts Rückporto!

Ceylon-Tee

von allerbesten Hochland-
 Plantagen direkt zum Ver-
 braucher, daher reine und
 feinste Qualitäten billigst.
B. Walther & Co.
 früher Ceylon-Tee-Stube
 Spezial-Tee-Geschäft
 Maximilianstraße 3
 zwischen National-Theater u.
 Vier Jahreszeiten.



VERKAUFSTELLE
 DER ALPINA GRUEN
 UHREN-FABRIKEN
Schmutzter
 Schmutzter 9
 beim Hauptbahnhof

EDEN
 VEGETARISCHES
REFORM- SPEISEHAUS
 AM DOM
 Ostseite Frauenplatz 10
 Rokhast Mazdonnan
 Verpflegung von 9 Uhr früh
 bis 9 Uhr abends

Das Schuhhaus für Jedermann
 Gute Qualitäten, billigste Preise.
 Vorzeiger dieses Inserates erhält in
 unseren Verkaufsstell. einen Sonder-
 Rabatt v. 5% in bar.

Depe Schuhhandels-
 Ges. m. b. H.
 Theresienstraße 126 - Bayerstr. 45



LÖWENBRÄU
MÜNCHEN

Größte Brauerei
 Bayerns
 gegründet 1383
 kräftige, lang gelagerte Qualitätsbiere



Die Antenne für den Menschen
 Funkschmuck
 D. R. G. M. 1154158
 Großartige Meisterfolge
 München, Landwehrstraße 20
 (Schwanthalerpassage) Tel. 57640

Berufskleidung
 nur im Spezialhaus von
Ebert.
 Sendlinger Str. 31 München

Wallach
 Haus für
Volkkunst und Tracht
 MÜNCHEN
 Residenzstr. 3 und Hörsbrunnen — Telefon 24206
 Einziges Spezialhaus f. Volkstrachten
 und Landhaus-Einrichtungen

E. Seligson
 Kürschnermeister
HAUS FEINER
PELZMODEN
 München
 Dachauer Str. 22

Adler Fahrräder, verchromt, Luxus-
 Ballonräder in groß. Auswahl
Victoria Ballonfahrrad, verchromt, ver-
 chromte Felgen, Luxus-Aus-
 führung nur Mk. 79.—
 Billige Fahrräder mit Freilauf
 komplett von Mk. 39.50 an.
 Zubehör, Bereifung noch
 nie so billig wie jetzt.
Dichtl Schießhelmer Straße 26.

PHOTO PINI
PINI
 PHOTO-OPTIK
 München, Schützenstr. 1
 Tel. 58974
 (1/2 Min. v. Hauptbahnhof)

Das Ergebnis unseres Preisausschreibens „Dichte mit Wilhelm Busch“

- | | | |
|--|---|--|
| <p>1. Bei Prana — die Genieser wissen — Obst's fleischlos seine Verkessigen.</p> <p>2. Hast Du Bedarf an Nähmaschinen, Wid' Strobel bestens Dich bedienen.</p> <p>3. Willst Du gut und praktisch reisen Laß Dich von Merkur unterweisen.</p> <p>4. Viel Geld für Schmalz, für Deinen alten, Kamfst Du bei Baumgarten ererthalten.</p> <p>5. Sei's Bandagen, Gummi, Binden, Nur bei Föckerer kamfst Du's finden.</p> <p>6. Ein Pelz hebt stets das Selbstgefühl, Bei Krines jagst Du gar nicht viel.</p> <p>7. Rechnen, Schreiben — jede Zahl, Erläutert Dir Continental.</p> | <p>8. Böden wischen ganz famos Zut man nur mit Parkettroße.</p> <p>9. Willst Du Geld — das braucht ein Jeder, Wende Dich an Herrn Kroneder!</p> <p>10. Willst Du erreichen hohes Alter, So trink den Genlon-See von Walther!</p> <p>11. Bei Schmuher kaufte Deine Uhr, Nähtst Du 'ne Alpina nur!</p> <p>12. Befömmlich und gesund für jeden Epeißt vegetarisch man bei Eden.</p> <p>13. Die besten Schuhe Depe hat Und außerdem gibts dort Nabatt.</p> <p>14. Die älteste Bahrheit ist niemals neu: Das beste Bier ist Löwenbräu.</p> | <p>15. Die Antenne für den Menschen hat sich bewährt, Wegen der großen Heilerfolge ist Funk- schmuck begehrt.</p> <p>16. Stets Jeder noch bei Ebert fand Für seine Arbeit das Gewand.</p> <p>17. Wer Volkstum sucht und bunte Trachten, Nißt Wallach unbedingt machen.</p> <p>18. Brauch's Pelze ich, dann wähl' ich schon Nur solche von E. Seligson.</p> <p>19. Bei Dichtl kaufst man gute Käder, Wer's noch nicht weiß, merkt sich's für später.</p> <p>20. Willst Du als Photograph was leisten, Empfehl' ich Pini Dir am meisten.</p> |
|--|---|--|

Die Preisträger:

1. Preis: Dr. Julius Grünbaum, Frankfurt/Main, Zeit 123.
2. Preis: Ernst Klaus, Wien IX, Aljers-
straße 34.

Weitere Preise fielen an: Wilh. Paulsen,
zur Zeit Wandobst bei Hamburg, Lurven-
straße 32; Frieda Seffers, München, Neu-
phenburger Straße 195/1; Hans Frölich,
Partenkirchen, Ludwigsstraße 39; Edith Adler,
Ulm/Denau, Weinhof 3/2.

Alte Frau im Theater

Der Zimmerherr hat ein Billet bekommen
und wollte es nicht gern verfallen lassen:
Da sitzt man, Wirtin sonst, jetzt leicht benommen
und kann die Würde des Parketts kaum fassen. —

Wie fein doch diese vielen Leute sind,
wenn sie vor einem hohen Vorhang sitzen, —
so gleichsam durchgelüftet von besonderm Wind!
Man wagt es kaum, sein Schneutuch zu benützen.

Man weiß auch nicht, was mit den Augen machen...
Wie viele Meter wohl der Vorhang lotrecht mißt? —
Ob etwa ringsherum die Leute lachen,
wenn man noch einen Bissen Wurstbrot isst? —

Es hallt ein Gongschlag... Und nun geht es an.
Der Vorhang — ah, jetzt schwebt er fort wie Hauch...
Vom Platz voraus die Dame rückt an ihren Mann...
Ja früher — lange früher — tat man's auch.

Nur gut, daß jetzt dort oben Menschen stehn
in hellem Licht und klare Worte reden...
Man fühlt noch mehr als Wort herüberwehn,
Ist das so seltam — beinah' feierlich — für jeden?

Die Brillengläser von dem Logenherrn da drüben
beblinken immer noch das Publikum.
Bemerket er nicht, daß auf der Bühne zwei sich lieben?
Von Anfang an? — Er kümmert sich nicht drum,

Walther C. F. Kammgarn

Alle Leser, die fotografieren und fotografieren wollen,

sind eingeladen, der Firma Photo-Schaja, München 2 NO J.,
Maximiliansstr. 32, ihre Anschrift bekanntzugeben. Wenn
sie sich auf „Die Jugend“ beziehen, erhalten sie ein
Jahres-Abonnement der aktuellen Photo-Zeitschrift „Die
Bunten Hefte“ kostenlos und wirklich unverbindlich. —
Übrigens verweisen wir auf den der Auflage unserer
Zeitung beiliegenden Prospekt des Hauses Schaja.



Einseitigkeit

„Na haben se mir doch jeschworen, daß ick 'ne Jemse schießen
würdel!“
„Ja no, aber der Gamsbock hat's mir net g'schworn, daß er
si' schlaffen laßt!“

Münchner Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 13. September 1932

Nr. 13

Auf den Spuren des Königs Ludwig II. — 46 Jahre zu spät . . .

Wir können nicht umhin, aufs energischste zu protestieren gegen den aufs neue, diesmal beziehungsweise von Berlin aufgesetzten Schwindel vom frühzeitigen Hinscheiden unfres Baperrnkönigs Ludwig II., des Hamlet auf dem Gralssthrn, wie er mit Recht genannt worden ist. Wir werden nimmer müde werden, diesen vagen Behauptungen die Spitze abzubrechen, resp. sie als Legende zu entpuppen.

Richtig ist, daß der König am 13. Juni 1886 einen Spaziergang unternommen hat, von dem er nicht wiedergekehrt ist. Alles andre ist falsch. 14 karäine Kronzeugen haben den König, tief in seinen Mantel gehüllt, zwischen 7 und 8 Uhr abends, wie so oft in eine Gasse seines Igl. Pruntwagens geschmiegt, die Straße Berg-Wolfratshausen-Beuerberg—Bühl in schwarzem Trab entlangfahren sehen, wo späterhin auch der Igl. Pruntwagen (seht im Maritall-Museum zu sehen!) gefunden wurde. Der königliche

Romaniker hat sich von Bicht aus zu Fuß seinen geliebten Bergen zugewandt. Er war des unverantwortlichen Kesseltreibens, das auch heute noch nicht geendet hat, müde und sehnte sich nach Ruhe. Wir würden S. M. einen schlechten Dienst erweisen, wollten wir seinen derzeitigen Aufenthalt der Öffentlichkeit verraten; außer uns weiß nur ein kleiner Kreis von getreuen Bayern, Jägern und Sennern von seinem Verweilen.

Aber zurück zu den Ereignissen des Pfingstmontags! Um das erregte und über den Verbleib S. M. aufs höchste beunruhigte Volk einigermaßen zu befähigen, stelte man eine Wachenabteilung zur Schau aus usw. usw. Die verschiedenen Telegrogramme, die der Berliner Augenzeuge in die Welt kreuzte, laien das ihre, um die Miwelt von dem wirklichen Vorgang abzulenken. Für die Eingeweihten ist es aber geradezu grotesk zu sehen, wie der Augen-

zeuge seht, 46 Jahre zu spät, den wahren Ereignissen auf die Spur zu kommen sich abmüht. Bezeichnend genug, daß er in seinen Auslassungen von kaum etwas andrem zu reden weiß, als von seinen Ängsten und Aufregungen in seiner bedauernswerten Situation.

Andererseits ist die Politik Berlins nur zu durchsichtig! Man will uns das Beste rauben, was wir noch haben. Es wird den Herren nicht gelingen. Ohne Frage wird nun, wo ein Anfang gemacht ist, die heimische Presse mit einer großzügigen Erwidernng diesem historischen und auch politisch nicht belanglosen Fragenkomplex näher treten, dessen publizistische Behandlung ja, wie das Berliner Beispiel zeigt, erst in den allerersten Anfängen steht.

Und trotzdem — Oktoberfest-Luftbarkeit!

Die heutige, nicht mehr länger zu verfeugende Finanzlage bringt es mit sich, daß nun auch verschiedene liebgewordene Begleiterfeiern des Oktoberfestes dem

Kurze Stadtnachrichten

Münder Kauf in Lausanne. Es wird in der Presse darauf aufmerksam gemacht, daß die oftulten Künstler, die gegenwärtig ihre Werke in der Münchner Ausstellung „Geheimnisse der Inspiration“ zeigen, vorher in Lausanne als Gäste ausgefelt hätten. Im Reigen der oftulten Lausanner Veranstaltung hat die Ausstellung ein Glanzpunkt, wie sogar die anwesenden Diplomaten bestätigen. Die Geheimnisse der Inspiration waren sogar die einzigen, die in Lausanne damals weit und breit zu finden waren.

Was geht vor in der Straßenbadn? Neuerdings beherrscht ein auffallendes Plakat die Ansicht in den Münchner Straßenbadnaden, dessen Text sonderbar genug ist. Es heißt da: „Jeder Jahrgang der Straßenbadn merke sich: (folgt Firma) — Rinderragen und Rinderoffen!“ —

Warum und weshalb? Hoffentlich kommt Bracht nicht hinter die Sache, sonst gibt's einen flammenden Erlaß gegen die fittliche Verrohung während des Straßenbadnjahrens.

Ehrenvoller Ruf an Münchner Künstler.

Wie wir hören, wurde Karl Cyprian Schnorz, der alleseitig beliebte Darsteller, vom Großen Schauspielhaus in Quatenfurt eingeladen, dort die Rolle des Dorfdeppens bei den Quatenfurter Festspielen zu übernehmen. Der Künstler war bereits im Begriff, dem ehrenvollen Rufe zu folgen, als ihn die **Ruffa-Ton-Produktion** zur Übernahme der Titelrolle in dem kommenden Großfilm „Der Diot“ einlud. Der Künstler hat daraufhin zu seinem größten Bedauern den Dorfdeppen abgelehnt und hat inzwischen bereits mit dem Studium der ungleich größeren Rolle des Diotens begonnen.

Ein neues Wahrzeichen? Gerade rechtzeitig hat ein amerikanischer Erfinder ein Verfahren herausgebracht, mittels dessen die bekannte Himmelschrift **haltbar** und in jeder Farbe per Flugzeug an den Himmel gemalt werden kann. **Städte, die unter Saatsaufficht stehen**, sollen mit dem neuen Verfahren weithin gekennzeichnet werden. Man denkt in Berliner unterrichteten Kreisen an ein Auge von 2—3 Kilometer Durchmesser, das mitten über der betreffenden Stadt an den Himmel gemalt werden soll. Ständig den Bewohnern sichtbar, wird es an die höheren Aufgaben mahnen und als Wahrzeichen der Saatsaufficht in alle Straßen und vorborgenen Winkel schauen. Es liegen aber auch bereits Anträge auf mehrere Augen über ein und derselben Stadt vor. München dürfte, wie wir durch Anfrage bei der Behörde feststellen konnten, mit einem blauen Auge davonkommen.

Moloch Zeit zum Opfer gefallen sind. Es gibt keine „Landwirtschaftliche Ausstellung“ mehr, kein „Reit- und Fahrturnier“, keine „Frohstagen“! Da es nun aber kulturell und im Sinne der auch ministeriell geforderten Höherentwicklung nicht angänglich ist, lediglich dem Biergenuss zu fröhnen und im übrigen alles unter den Tisch fallen zu lassen, so haben wir uns mit **welken Kreisen in Verbindung** gesetzt, um einen zeitgemäßen Oktoberfest - Luftbarfels - Ertrag zu schaffen. Die neue Teeromadadam-Deke auf der Haupttribüne der Wiese ist kaum als solche anzupreisen, eher im Gegenteil, denn sie bereitet mit den Pfützen auch die hochgehürten Röde und hochbeirphten Wöden, die nicht selten ein Anlaß zur Gaudi waren. Dagegen nimmt sich die Teeromadadam-Straße ohne Frage beachtlich aus. Vielesicht läßt sich aber doch im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse (Dies Wort ist hier ohne jeden Nebenbann gebraucht, was ausdrücklich betont sei, um ein Eintampfen der Auflage zu vermeiden! Am. d. Red.) einige zeitgemäße Erläuterungen hinzuzufügen. Wir empfinden eine Reihe wertvoller Vorschläge, von denen wir die besten hier wiedergeben:

Bekanntlich kamen auf je einen Kleinverkaufstand der Oktoberweise heuer je zehn Bewerber. **Nun mußten also abgewiesen werden.** Man beachtighet in diesen Kreisen einen „Festzug hypochondrischer Nichtwunderbehalter“. Wir können dem Projekt im Hinblick auf die zu erwartende Optimismus-Belebung, die von dem Schlagwort ausgeht, nur zustimmen.

Eine „Schau ausstehender Böhlerdohlen“ trommelt man in den Kreisen von Wändner Künstlern, von Matern, Musikern, Schriftstellern, Kunstgewerblern usw. zusammen. Vorfürungen dieser ausstehenden Kassen sollen zeigen, welche einst blühenden Kunstzweige mit ihnen zugrunde gehen. In einer Kostprobe wird vorgeführt, wie heute Häuptlinge von ihnen leben. Sollte die Schau einen Reingewinn abwerfen, so wird ein durch Los zu bestimmendes Häuptling auf eine Studien- und Erholungsreise, die bis Grünwald führen dürfte, geschickt.

An Stelle des ausfallenden Reit- und Fahrturniers wären viele Veranstaltungen möglich. Am bemerkenswerteren scheint uns ein Vorschlag, der uns aus Kreisen von Automobilisten gemacht wird: ein „Zug- und Kampfturnier ausgeleiteter Autos“. Viele Fahrer, die bis jetzt ihr Bedürfnis nach Zusammenlöfen in den Verkehrsstraßen befriedigen müßten, würden dort auf der Wiese ein ausreichendes Turnierfeld finden. Der Sieger erhält einen künstlerisch verewulften Pögel mit der getrainierten Siegeskule als Symbol auf dem Deckel. Entl. ist Ford für das Rufungsrecht des Trümmerfeldes zu interessieren. Verbunden werden könnte mit dem Turnier ein Festzug aller alten Autolagen, die auf diesem Wege zum unwiderrücklich letzten Male Jöhner ein sammeln und dann zum Troß für den letzten Fahrgast vor dessen Augen beim „Kampf der Wagen und Gefährte“ rücksichtslos zusammengefahren werden.

Krieg in Südamerika

Von Salpeter

Wieder einmal grünte es in Paraguay. Die revolutionären Elemente machten der Regierung viel zu schaffen. Und als die Lage bedrohlich wurde, entschlöß sich der Staatspräsident, die Mut des Volkes nach bewährter Methode von seiner Person abzulenkeln. Er erbot sich von der Nachbarrepublik Bolivien in ultimativer Form die Abtretung des seit Jahren unbesetzten Gran Chaco, jenes tiefen Umlandgebietes, das zwischen den beiden Staaten liegt und eigentlich keinem der beiden Staaten gehört. Und als das Ultimatum selbstherrlich abgelehnt wurde — dem Präsidenten von Bolivien kam so ein bißchen Krieg auch nicht unangenehm —, da überreichte der paraguayische Oberbefehl die La Paz die Kriegserklärung.

Die nötige Volksbegeisterung war bald erreicht. Laufende Freiwillige meldeten sich zur Kriegsdienstleistung. Und die große Bevölkerung schenkte die Feuerscheiben des bolivianischen Oberbefehls mit ein fester abschließend „Hand weg vom Gran Chaco!“ und „Weg Straße Bolivien!“

Am zehnten September marschierte General Romeo Aceballo an der Spitze seiner streng gewählten Armee in den Urwald ein. Am nächsten konnte die Presse von Misionen bereits von den ersten Erfolgen der paraguayischen Truppen berichten. Und nun gab es Tag für Tag einen neuen Sieg, manchmal sogar zwei an einem Tag. Das Volk raffte vor Begeisterung und die Zeitungen verdienten an den Extraausgaben ein schönes Geld.

(Fort. S. 666)

Im unterzeichneten Verlag erschien:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung
von H. Fromm Preis M. 1.30

Auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend, sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers behandelt der Autor dieses noch immer

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrnstraße 10

KO PATENTE
NEUERHEITEN
VERWERTUNG
VERTRIEB
Patent für Schutz Erfindungen im Inland & Ausland
MÜNCHEN MARSTR. 9

20 verschiedene
Kunstpostkarten
für 90 Pf. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G.
München, Herrnstraße 10

In 3 Tagen garantiert
Nidrandler
Aus kostenl. Vertriebs-
gesch. E. Conroy,
Hamburg 24., Uhlen-
weg 44.

Delektio
MAX SCHILLINGER
Polizei Beamter a. D.,
München, Bayerstraße 9,
Tel. 297547. Assunthe u.
Aufträge jed. Art. Ermittlung
Boobachtung. Be-
weisstoffe i. Prozess
Bew. Verleumd. Sünden

Die **S.O.S.**-Korrespondenz
(sexuawissenschaftl. Kor-
respondenzblatt) nimmt
nach Mitgl. auf. Auf-
trag Prospekt 100 M. — 30
Rücksp. S.O.S.-Verlag,
Berlin-Charlottenburg 5,
Kaiserstraße 94.

FOTOS!

Fotografieren Sie heute noch Druckschrift K 34
mit vielen Abbildungen kostenlos von
Poat, Nürnberg-A 234.

Charakterbeurteilung

n d. Handschrift. Wissenschaftl. sichere Analyse
Mk. 1.— erschiedl. Mt. E. — M. K. Ritter
(persönlich fastig). Nürnberg a. M., Königstr. 91.

Wochenend-, Urlaubs-, jeden wünschenswerten
ANSCHLUSS

findet die Dame, der Mann durch „letzte Reform“
K. K. Sp. 11., München, Hohenzollernstr. 6118
Gartenhaus, v. 1.— Uhr. Vorbringen Sie Prospekt-
material J. geg. 40 Pf. Briefmark. von obeng.
Illust. grötzt u. ersüßig. Spz. Zentrale Bayerns



Männer!

Unverlegbare Manneskraft!
Aufsehenerregende Esabllungen
mit Illustr. erhält. Sie kostenlos
gegen 20 Pf. Doppelbriefmark.
Diätische Zensurung durch Dr. F.
Schwartz, Berlin SW. Block 87,
Friedrichstraße 19. Rappas u.
schon jetzt in all. Apotheken zu
haben. Die große Orig.-Packung
à 400 Tabletten nur M. 4.80.

Rappin
der Heilige Teufel!

Das schönste Gartenfest Münchens
Hofgarten-Cafe
Hofgarten-Spiele
der berühmten Albinhorst-Bühnen
Annast
„Schönheitswärtchen“
MÜNCHEN, ODEONSPLATZ

Münchener Kunstausstellung 1932
an Stelle des Glaspalastes
Bibliothek - Deutsches Museum
vom 1. Juni bis Anfang Okt.
tägl. von 9 - 18 Uhr geöffnet

KEINE BLÄHNUNGEN MEHR!

Cerminativum D. Scholz
Blähung- und Verdauungspulver
Frei von Chemikalien

Voriges erprobtes Mittel bei Gefühl des
Vollseins in der Magenenge, Spannung und
Beengung im leibte Luftausstoßen. Atem-
Beklemmung, Heißlopfen, Kopfschmerz,
Unbehagen, etc. zu danken. Cerminativum
Schlechte Verdauung wird behoben,
übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen
auf natürl. Wege aus dem Körper ge-
schafft.
Preis RM. 1.80

Martin Elbl, Apotheker, Bad Wörthausen 65

Fuß- und Beinleiden

Schwindelattacke, Blutwallungen, Zirkulations-
störungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Rheuma,
Gicht etc., nervöse Beschwerden, finden sat-
tegemäße Heilung, ohne Behandlung oder Selbst-
behandlung, ohne Anwendung irgendwelcher
Mittel und ohne Apparate.

Auskunft mündlich oder Prospekt A.
Wilhelm Thaler, G. München, Theaterstraße 16

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

1932 / JUGEND Nr. 38

Bloß die Regierung war trübe gestimmt. Denn die Siegesnachrichten waren frei erfinden. In Wirklichkeit hatte man von der Armeerufen drei Wochen überhaupt nichts gehört. Und bräte daher erfindliche Befehle.

Doch eines Morgens — es waren gerade dreißig Tage seit Ausbruch des Krieges verstrichen — da marschierte das siegreiche Heer General Androsio in der Hauptstadt ein. In der eigenen Hauptstadt. Die feindlichen Armeen hatten unter unfähigen Strapazen einen Monat lang den Urwald durchstreift, ohne einander finden zu können. Und so mußte man wohl oder übel wieder Frieden schließen, wobei man sich auf den 23. Breitengrad als theoretische Landesgrenze einigte.

„Der größte Teil des Gran Chaco ist unser!“ jubelte die paraguayische Presse.

„Der Großteil des Gran Chaco gehört uns!“ triumphierten die bolivianischen Zeitungen in La Paz.

Und das Volk, stolz siegesbewußt und dankbar, jubelte seinem geliebten Präsidenten zu. In Paraguay und in Bolivien. Und sollte es eines Tages aufhören zu jubeln, nun, dann wird sich ein neuer Krieg eben nicht vermeiden lassen.



Petri Heil!

„Nu angle ich nur noch drei Stündchen, denn versuche ich's noch zwei Stündchen, denn probier ich's noch 'ne Stunde — wenn aber dann ooch keener beißt, werd'ch ärcherlich!“

Östpreußen weicht in diesen Sommer lebhaft für die einheimischen Landwirtschafts-Produkte. Im Rahmen dieser Werbung erheben auch ein Verzeiler, den der Hausdichter eines Hausfrauenvereins entworfen hat:

„Der Kaufmann aus Amerika tut mit Heierfleisch winken, Doch unser Köchin Greia zeigt ihm den deutschen Schinken!“

— Erst jetzt wird klar, warum in diesen Sommer über Erwarten viele Amerikaner zu uns gekommen sind. T.

• Ein Führer durch die Werkstatt der Liebel &

Die Gefahren der Flittermoden
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller, 81—85 Tausend, Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.50. — Versand strong diskret. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr. Ein zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten! Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 74, Perthesstr. 19.

Gummis hygien. Hilfe geg. Mannschw. Preisliste 15 gratis. **ARNOLD, WIESBADEN.** Schillerstr. 12

Neu! Aktino lebend mit 56 Filmen. 3x5 cm, 3—4 M. **Warbo-Serie**, 6 St. 4 M. **G. Rippl, Schützenstr. 8, Quedlinburg (Harz)**

Leihbücherei und Antiquariat f. Sitten- u. Kulturgeschichte. Kataloge versendet auf Wunsch kostenlos. Th. Rudolph, Leipzig, Buchsbergweg 77a

Frauschutz Fromm's Act und viele interessante Neuheiten. Listen durch G. Würth, München, Blütenstr. 3.

Flagellantismus
Argentinische Privatphotol Neuersch.
Serie I: Backsicherzierung, 12 Bild. Mk. 5.—
Serie II: Im Knabenintertal, 17 Bild. Mk. 5.—
Serie III: Die gütige ne Frau, 12 Bild. Mk. 5.—
(massachische Serie), alle Serien Mk. 12.50.
Strengste Diskretion. Versand gegen Vorbestellung oder Nachn. Mk. —! Zuschlag.
Paul Wolff, Berlin W 65, Postfach 4.

Sitten- und Kulturgeschichte

(auch leihw.), z. B. Grausame Weib, Körperstrafen in Rußland (vollf. nur M. 4.—), Silbelformschichten. Massage-Institut M. 5.—, Neu — Gipfel der Frauenschönheit, 65 beste Aufnahmen der letzten Zeit in einer Mappe nur M. 4.—, Hohe Sielephchen, Modell Wanda M. 5.—, Ford. Die Prop. (nur geg. Rückporto), Große Auswahl Süddeutschlands. Alle w. immer angezeigten Werke vorräthig. **Buchhandlung München, Dachauer Straße 19, 5 Minuten vom Hauptbahnhof** Strengste Diskretion. 17 Referenzen

Für Eheleute +
Alle Artikel z. Gesund- heitstoppe. Preis. grat. bei Artikelangabe. **Sadal-Vertrieb E. Gumpel, Berlin N, Afrikanische Str. 153 E. Abt. 3.**

Alle Männer
die abhülfe suchen gegen Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. in dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinschelte verzeihen, die ichwolle u. entkürzte die Schrift eines Narven streue über Ursachen, Folgen u. Abhilfe von HeiligderNervenschwäche zu lesen. Illust. neu bearbeit. z. bes. f. M. 2,40. **Verlag Straußna 66, Herrmann Schwert**

Fromm's Akt
6 St. gr. br. Ware, best. Geld zur. **F. Fromm u. Co. Postfach, 1910 BUNDEL, N. u. L. W. 10, BUCHHÄNDL. DISKRET. Versand A. Keller, Frankfurt/M. 8, Speyerer Str. 174**

Die Kunstzeitschrift
„DER SPORTFISCHER“
soll von jedem waldderechten Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke
1/4 Jährl. RM. 3.—, 1/2 Jährl. RM. 11.25 Man abonniert bei seinem Briefträger beim Postamt oder direkt beim
FISCHEREISPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,
Fischerei-Buch- und Kunsthandlung
München NW. 2, Karlstraße 44. Tel. 59 61 60

O du lieber Augustin!

Anthon Leidl

In dem neuen, pomphaft grandios aufgeführten „Lieben Augustin“ im Münchener „Deutschen Theater“ saß ich hinter einem Einheimischen und einem offenbar durchreisenden Berliner.

„Fabelhaft!“ sagte der Berliner, „euer Hans Ousej ist der Reinhardt von München!“

„Eho, guat“, meinte der andre mit Verbeuge, „aber fog dees net in Berlin weiter?“

„Warum nich? Bitte, zum Beispiel?“

„Hernach woid der Reinhardt no iberg'schnapp!“



Nach der Saison

„Dös is fei schwer, Zenzi, wieder gebildet z'wer'dn, wannst zwoa Monat lang vor die Fremden den G'scherten g'schpuit hast!“

James Mateo Labor, der „Ausleerungsdoctor von London“, über dessen Junge Proben von allen Ausleerern gehen, die in England zum Vertrieb kommen, hat bei seiner Gesellschaft Gesundheitsförderung beantragt, weil die überaus schönen Ergebnisse der Ausleerung in diesem Jahr ihn zu erhöhter Arbeitsleistung zwängen.

— Es gibt doch noch Befürce, die zum Optimismus verführen.

Tcha

LaFontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12. Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbheinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrstr. 10

Gummiwaren

Neuheit Vulkan Sanex 3 Jahre Garantie für Lagerfähigkeit. Samt. hyg. Art. Preisliste B 4 gratis übersandt

Gummiindustrie „Medicus“, Berlin SW 68, Alte Jockstraße 4.

Die

„Erzieherin“

Neuerscheine, üb. streng, mit Erzählg. 10. Misch. v. Knab. v. A. v. Guardo, RM 1.50 Westentaschenformat, 32 Post. 1. Jung. gesellen. RM 3.- Foto v. Bücherlist geg. Rückp. 2. v. Bavel, Berlin W 58, Augsburgerstraße 21.



Private Photos!

Sendungen RM 5.- u. 8.- Muster M. 1. W. A. STROWES

Bitte um Geldstr. 11 Kinderstr. 11

Fromms Act

12 St. umiten Sie un. autralig gegen Einsen. dung von Mk. 1.75 auf Postcheckkonto 149 327 Wiß. Freudenstein, Berlin S.O. 16, Schmidtstr. 7



MANN und WEIB

im Liebesbuch vor und in der Das schülern Dr. med. Kübler in seinem „Geldern Buch“ Aus d. Inn. Liebe u. Ehe. Gattungslieben Schwager. schritta deren Verläure. Geschichts. krankheit. Unschärbarkeit Knab. od. Mädchen? 200 Seit. stark. reich ill.

Diskr. Letzt nur noch RM 3.50 u. Nachschneppere STEINING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 4

Der Akt

12 Photos (9x14) Mk. 3.- 24 Stück Mk. 5.-, Auswahl. werke mit etwa 100 Auf. nahmen nur Mk. 4.-, Das Paradies. 2 Bände mit zirka 150 Abbildungen statt Mk. 4.- nur Mk. 2.50 — Sama. 5 Hefte mit zirka 100 Original-Abbild. men statt Mk. 5.- nur Mk. 2.-, 10 Hefte Mk. 3.50. Foto extra. Prospekt frei.

VERSAND HELLA, Berlin Lichterfelde 15

Photos

nach Wunsch, 4 Probo. photos M. 3.-, geg. Vor. einzahlung, franko Post. fach 194, Frankfurt a. M.

Lektüre

Das Art. Dieter Bred. die Magazingemeinde, Berlin SW 18 (3) Schießblock 44 Rückporto erwünscht.

Die Herrin

— Vampir Yvonne — von Wanda's.

Szenen aus dem Leben einer exzent. despotisch. Frau

Das wahre Gesicht des Masochismus!

Medienzensurierter Privatdruck nur für Erwachsene.

64 Seiten RM. 3.50. Ausführliche Verlosch. Briefinfos. über Photos, Sonderdrucke, Sexuallwerke geg. 30 Pfg. in Briefmarken.

Frülein Herri Riebe, Berlin-Steglitz

Schießblock 87

Emelka

Fr. Heubner



„Schade, schade, — gerade unser nächster Film sollte wirklich
'mal Niveau haben . . . !!“